

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 88 (2011)
Heft: [1]

Artikel: Nicht nur die Madonna wechselt ihr Kleid : neues Erscheinungsbild unserer Zeitschrift
Autor: Sexauer, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht nur die Madonna wechselt ihr Kleid

Neues Erscheinungsbild unserer Zeitschrift

P. Leonhard Sexauer

Schockiert, irritiert, erstaunt, erfreut? Wahrscheinlich haben Sie zweimal hinsehen müssen, was das wohl für ein neues, unbekanntes, und dazu noch rotes Heftchen ist, das Ihnen da ins Haus geflattert ist. Die Tatsache, dass Sie nun aber unsere Publikation neugierig in der Hand halten und diese Zeilen lesen, beweist, dass Sie das Heft nicht sofort achtlos entsorgt haben in der Meinung, es sei eine Zeitschrift, die Sie gar nicht bestellt haben. Keine Angst: Das Layout, die Gestaltung im Innern haben wir nur ganz moderat weiterentwickelt. Nur an die neue Aufmachung des Umschlags werden Sie sich erst noch gewöhnen müssen! Wir hoffen natürlich, dass Sie weiterhin (oder jetzt erst recht) Ihre Freude an unseren Ausgaben haben werden.

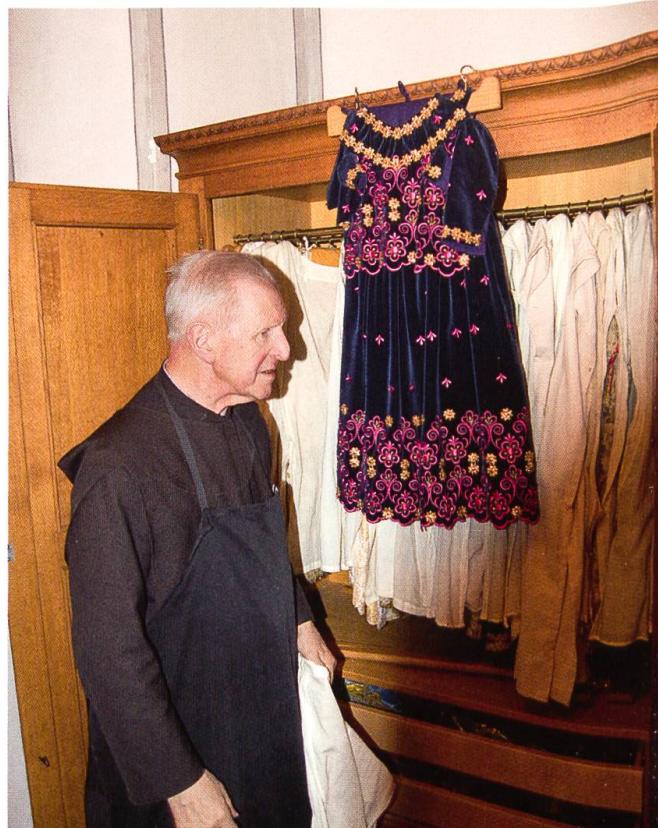
Ein Blick zurück

Als mir Abt Peter vor anderthalb Jahren die Verantwortung für unsere Zeitschrift übertrug, da war klar, dass auch die Neugestaltung als Aufgabe bevorstand. Dennoch: Es ist kaum zu glauben, dass es nun schon wieder zehn Jahre her ist, dass wir unter der damaligen Schriftleitung von Pater Peter von Sury den Umschlag mit unserem grünen Logo neu gestaltet haben. «Es wurde auch Zeit, das äussere und innere Erscheinungsbild unserer Zeitschrift einer sanften Neuerung zu unterziehen», schrieb der Redaktor (in Mariastein, 1/2001, S. 2), als nach immerhin 13 Jahren (seit 1988) der alte sattgrüne Umschlag abgelöst wurde.

Im Jahre 2003 hat Pater Peter dann anlässlich des 80-jährigen Bestehens unserer Zeitschrift

in einem Beitrag (Juni/Juli-Ausgabe 2003, S. 147 ff.) einen eindrücklichen Blick zurück auf die Geschichte unserer Zeitschrift samt ihrer Titelgestaltung geworfen.

In jenem Beitrag wurde deutlich: Der Umschlag hat in den bald 90 Jahren, die unsere Zeitschrift schon existiert, immer wieder gewechselt. Meist hat man damit nicht einmal zehn Jahre gewartet. So hatte Pater Vinzenz Stebler (1918–1997) zur grossen Neugestaltung der Zeitschrift 1964 geschrieben: «Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Man wird uns deswegen nicht neuerungssüchtig schelten dürfen, wenn wir unser Blatt für das neue Dezennium neu einkleiden» (Mariastein, Juni 1964, S. 289). Nicht nur die Madonna in der Gnadenkapelle wechselt von Zeit zu Zeit ihr Kleid!



In diesem Sinn hat uns in der Redaktion der Rückblick auf vergangene Veränderungen sehr bestätigt in unserer Entscheidung, nach zehn Jahren nun wieder neu nach einer zeitgemässen und ansprechenden Form der Aufmachung zu suchen.

Umschlaggestaltung

Was war uns dabei wichtig? Eines der wichtigsten, wenn auch vielleicht banalsten Vorgaben, die wir festlegten, war, dass auf dem neuen Umschlag gross das Wort «Mariastein» prangen sollte. Wir empfanden das als das eigentliche Manko des bisherigen grünblauen Umschlages, dass man erst bei genauerem Hinsehen auf dem Logo den entsprechenden Schriftzug entdeckte. Wichtig war uns aber auch, dass die Aufmachung anspricht und modernen ästhetischen Ansprüchen genügt. Zum dritten sollte der Umschlag zu uns, einer Klostergemeinschaft passen und ein grafisches Element enthalten, das der Mariasteinpilger auf Anhieb wiedererkennt und mit Mariastein in Verbindung bringt. Solch ein Element liegt mit der markanten Silhouette unserer Kirchenfassade beinahe zwangsläufig auf der Hand, so schien es uns. Ist es nicht das, was sich dem Mariasteinbesucher

bei seiner Ankunft auf dem Klosterplatz zuerst einprägt – fast wie ein Markenzeichen? Man kommt nicht daran vorbei, auf diese Fassade zu blicken, ob man nun den Gottesdienst in der Basilika besucht, zum Gebet in die Gnadenkapelle hinabsteigt, sich als Guest im Gästehaus des Klosters zurückzieht oder einen der Mitbrüder im Kloster besucht. Deshalb wollten wir sie auch nicht auf unserer Zeitschrift missen.

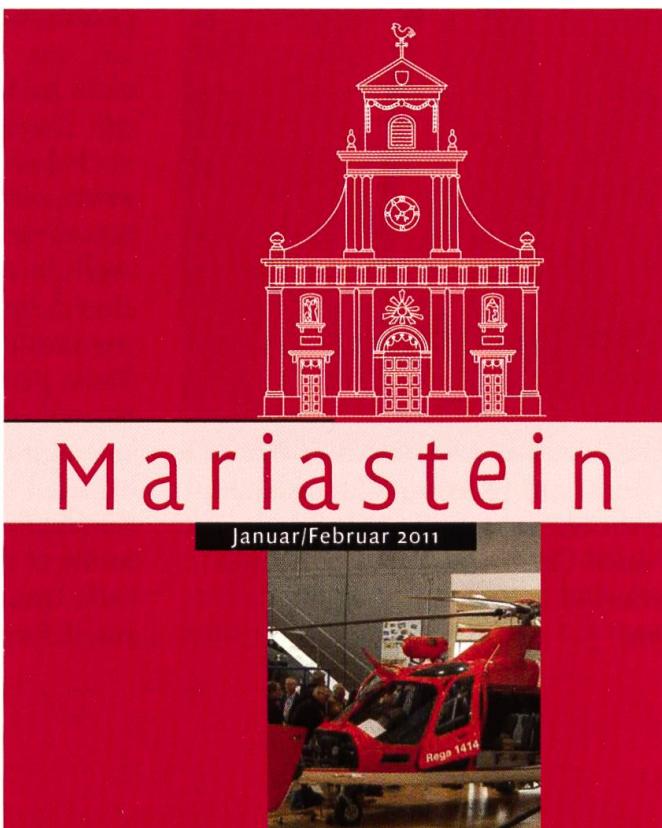
Aber wie weiter? In meiner Unsicherheit über die weitere Vorgehensweise habe ich mich Anfang 2010 mit Schwester Ursula Niecholat aus dem Zisterzienserinnenkloster Wurmsbach am oberen Zürichsee (bei Rapperswil-Jona SG) beraten. Als erfahrene Kommunikationsdesignerin ist sie eine qualifizierte Frau vom Fach, die als Ordensfrau auch die nötige Sensibilität für spezifisch klösterliche Ansprüche und Ausdrucksformen aufbringt. Spontan hat sich Schwester Ursula nach einem eingehenden Gespräch im Kloster Wurmsbach bereit erklärt, selbst ein paar Entwürfe vorzulegen. Damit wurde sie umgehend zur entscheidenden kreativen Kraft bei der Neugestaltung des Titelblattes. Mit ihren ersten Entwürfen hat Schwester Ursula dann tatsächlich meine tiefe Skepsis überwunden, auf die Titelseite ein für jede Aus-



November
Dezember

Klösterliche Lebens-Räume	S. 2
Gott spricht in unsere Furcht hinein	S. 4
Schätze aus der Musikbibliothek	S. 10
Kloster Beinwil: Neuaufbruch	S. 14
Ausflug der Mariasteiner Oblaten	S. 21
Am Puls der Klosterzeit	S. 23
Informationen	S. 31
Buchbesprechungen	S. 38
Geschenkkabinett	S. 43

6/2010



gabe wechselndes Foto zu setzen. Auch hat sie mich davon überzeugt, dass die Farbe des Umschlags bei jeder Ausgabe wechseln muss, wenn der Leser bei der Ankunft der Zeitschrift wirklich auch sofort das Gefühl haben soll, eine neue Nummer in der Hand zu halten. Eben: Nicht nur die Madonna wird künftig ihr Kleid wechseln!

Aus den verschiedenartigen Entwürfen haben wir in der Redaktion (also Pater Augustin, Bruder Martin und ich) dann drei Varianten für die engere Auswahl herangezogen, die ich an einem Montagvormittag den interessierten Mitbrüdern im Konvent vorstelle. Dabei zeichnete sich eine Variante deutlich ab, die anhand der Anregungen und Einwände der Mitbrüder noch einmal über-

arbeitet wurde. Schritt für Schritt, Telefonat um Telefonat, E-Mail um E-Mail ist der jetzige Umschlag gereift – bis hin zu einer Schrift, die Schwester Ursula aufgrund Ihrer langjährigen Erfahrung für uns ausgewählt hat. Ein künstlerisches Werk, das Sr. Ursula viele Arbeitsstunden gekostet hat – ganz zu schweigen von den für sie wahrscheinlich oft nervtötenden Telefonanrufen, die ihr beim Konfitürekochen so manchen Topf zum Überlaufen brachten. Aber was kümmert uns das? Mögen sich andere mit der sicher feinen Konfitüre trösten, wir erfreuen uns lieber am guten Gelingen unseres neuen Titelblattes aus Klosterproduktion!

«Prüft alles, und behaltet das Gute»

Bei der Frage und Diskussion um ein «Outfit» (neudeutsch für: Aufmachung) der Zeitschrift stand allerdings nicht nur der Umschlag zur Diskussion. Auch die Gestaltung der Innenseiten musste auf den Prüfstand. Wenn wir da jetzt nur moderate Änderungen umsetzen, dann hat das natürlich auch damit zu tun, dass wir inhaltlich keine Kehrtwende oder Revolution vorhaben.

«Prüft alles, und behaltet das Gute» (1 Thess 5,21). Diesen christlichen Grundsatz des heiligen Paulus haben wir auch bei der Neugestaltung zu beherzigen versucht. Vieles, so hat sich in zahlreichen anregenden Gesprächen in der Redaktion, in der Druckerei und mit Lesern herausgestellt, hat sich durchaus auch bewährt: so etwa das Format und das zweispaltige, leserfreundliche Layout. Zu den bewährten Elementen gehören neben der Agenda des Abtes und den gern gelesenen Buchbesprechungen inzwischen sicher auch die farbigen Fotos, eine Errungenschaft, die Pater Peter 2005 eingeführt hat. Die Reaktionen, die ich in den ersten anderthalb Jahren meiner Verantwortung für die Redaktion erhalten habe, bestätigen, wie wichtig eine reichhaltige Bebilderung ist. Bei den Fotos lohnt es sich auf keinen Fall zu sparen. Mag sein, dass die vielen Fotos nicht gerade einen intellektuellen Höhenflug unserer Zeitschrift



Boutique Bernhard (Kloster Wurmsbach):
Neben Konfitüren von Sr. Ursula erhält
man dort auch Grafisches, Fotografisches
und Künstlerisches aus klostereigener
Produktion.



Atelier: Die Kommunikationsdesignerin Sr. Ursula Niecholat OCist (Kloster Wurmsbach) bei ihrer Arbeit an unserem neuen Umschlag.

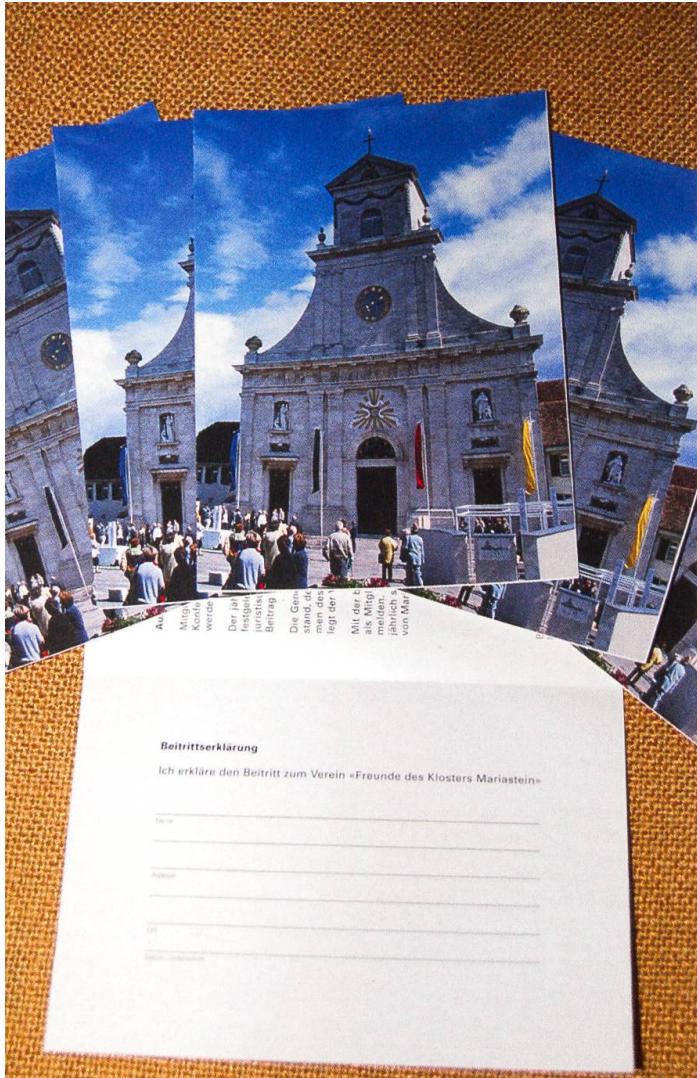
bewirkt haben, aber viele Abonnenten sind dankbar, wenn die Seiten nicht zu grauen Textwüsten erstarren.

Die neue Umschlaggestaltung, in der man durchaus eine Kreuzform als Inbegriff der christlichen Botschaft entdecken darf, hat zur Folge, dass das Inhaltsverzeichnis nicht mehr auf der Titelseite platziert ist, sondern auf Seite 2. Dadurch fällt der editorialähnliche Betrachtungstext zum Bild auf Seite 3 weg, was dem jetzigen Redaktor nicht ganz ungelegen kommt. Es fällt nicht jedem gleich leicht, sich jedes Mal etwas Geistreiches aus den Fingern zu saugen! Das Bild auf Seite 3 behalten wir aber als ein bewährtes Element bei und werden dieses Jahr die verschiedenen Altarbilder unseres Hochaltares abdrucken, möglichst passend zur jeweiligen liturgischen Jahreszeit.

Jährliche Sondernummer

Auch zum Erscheinungsrhythmus haben wir Überlegungen angestellt. Die Reduktion von zehn auf sechs jährliche Nummern, wie wir sie vor einigen Jahren beschlossen hatten, lässt sich nicht mehr rückgängig machen. Um jeden Monat eine einigermassen ansprechende Nummer veröffentlichen zu können, dazu fehlen uns schlichtweg die personellen und zeitlichen Ressourcen, sodass sich der zweimonatliche Rhythmus auch längerfristig als vernünftig erwiesen hat.

Besonderen Anklang haben immer wieder unsere Themenhefte gefunden, die wir einmal im Jahr zusammengestellt haben (zuletzt 1/2010: «Noviziat»). Diese Errungenschaft wollen wir nach Möglichkeit beibehalten, und zwar neu als echte Sondernummer, die



Mit neuem Werbematerial lockt der Verein der «Freunde des Klosters Mariastein» seit Herbst neue Mitglieder und damit auch neue Abonnenten für unsere Zeitschrift.

zusätzlich und unabhängig von den sechs regulären Heften erscheinen kann. Wir sehen also eine siebte Ausgabe pro Jahr vor. Unsere Abonnenten und die Mitglieder des «Vereins der Freunde» bekommen diese zusätzliche Ausgabe gratis zugesandt. Allerdings behalten wir uns vor, jedes Jahr wieder neu zu entscheiden, wann und ob überhaupt solch eine Sondernummer erscheint. Das gibt uns auf die Zukunft hin nicht nur bezüglich Thema und Erscheinungszeitpunkt einen gewissen Spielraum, sondern auch die Freiheit, solch eine Sondernummer auch wegzulassen oder zu verschieben, wenn unser Arbeitspensum, unsere Kräfteressourcen oder unser Ideen-

mangel es gebieten. Wann und zu welchem Zeitpunkt Sie ein solches Sonderheft 2011 erreichen wird, darauf dürfen Sie gespannt sein!

Bedauerliches und Erfreuliches

Bedauerlich ist, dass wir aufgrund einer neuen Rechtslage aus der eidgenössischen Presseförderung herausgefallen sind. Für uns hat das zur Folge, dass sich die Portokosten im Herbst 2010 um etwa die Hälfte erhöht haben. Dennoch ist es uns ein Anliegen, diese Mehrkosten nicht einfach den Abonnenten aufzuholzen. Die meisten unserer Abonnenten sind Mitglied des «Vereins der Freunde» und unterstützen uns daher sowieso mit einem höheren Betrag als nur dem blossen Abonnementspreis von Fr. 20.–. Durch eine einfache Mitteilung an Pater Kilian lässt sich übrigens ein einfaches Abonnement in eine Mitgliedschaft im Verein verwandeln (Fr. 40.–/Jahr).

Für die Zukunft bauen wir weiterhin auf die Treue unserer Leserinnen und Leser. Grosse Zuwächse der Abonnentenzahlen sind im heutigen Umfeld einer zunehmend elektronischen Medienlandschaft für ein Printmedium kaum zu erwarten, schon gar nicht für eine religiöse Zeitschrift. Da erstaunt es doch etwas, dass unsere Abonnentenzahlen in den letzten zwei Jahren nicht weiter gesunken sind, sondern sogar (wenn auch nur minimal) zugenommen haben. Das ist für uns eine erfreuliche Bestätigung. Vielleicht kann der «Verein der Freunde des Kloster Mariastein» mit seinem neuen Werbematerial, das seit einigen Monaten an unserer Klosterpforte und in der Vorhalle der Kirche ausliegt, neue Mitglieder anwerben, sodass unser Heft auch auf diesem Weg mehr Leserinnen und Leser erreicht. Wir freuen uns jedenfalls über das grosse Wohlwollen des Vereins und unserer Leserschaft, und nehmen Ihre positive Bestätigung, aber auch Ihre kritischen Reaktionen auf unsere Zeitschrift gerne entgegen (redaktion@kloster-mariastein.ch). Bei all den Äusserlichkeiten, den grafischen und redaktionellen Überlegungen und Ent-

scheidungen, die uns die letzte Zeit über beschäftigt haben, versuchen wir nicht zu vergessen, dass die Gestalt und Gestaltung dieser Zeitschrift nur Mittel ist im Dienst einer Botschaft. Es ist eine Botschaft, die Gott uns Menschen spüren lassen möchte: Die Botschaft vom Trost. Sie wird in Jesus Christus Mensch – aus Maria, die sich dieser Botschaft geöffnet hat und die uns in Mariastein als «Mutter vom Trost» besonders nahe steht. Wie das Gnadenbild der Muttergottes wird nun auch die Zeitschrift unseres Gnadenortes regelmässig die Farbe des Gewandes wechseln. Möge mit unserer Zeitschrift nicht nur totes Papier, sondern Freude und Segen und Trost in Ihr Haus kommen!

Echos an die Redaktion

Ihr Echo kann uns Anregung und Hilfe sein! Gerne nimmt die Redaktion auch weiterhin Kritik und Ermutigung an Gestaltung und Inhalt der Zeitschrift «Mariastein» entgegen.

Ausserdem ist unser besonderes Interesse gerichtet auf Gebetserfahrungen und Gebetserhörungen am Gnadenort Mariastein.

Zusendungen an: Redaktion «Mariastein»

Benediktinerkloster
CH-4115 Mariastein

Unsere E-Mail-Adresse:
redaktion@kloster-mariastein.ch



Qual der Wahl für das Redaktionsteam im neuen Redaktionsbüro: Welcher Entwurf kommt für den Umschlag unserer Zeitschrift in Frage?